

mit „Die Uhlanen“ (ebd.). Im darauffolgenden Dezennium feierte er seine größten Erfolge; „Lachende Erben“ etwa brachte es in Berlin auf über 200 Auff. Anders als die spielopernhafte Operetten der Generation um →Franz v. Suppé, →Johann Strauß (Sohn) und →Karl Millöcker gehören W.s Bühnenwerke einem bisweilen als Vaudeville-Operette bezeichneten Typus an, der auf dem französ. Lustspiel basiert. Seine bevorzugten Librettisten waren neben Wittmann →Bernhard Buchbinder, Julius Horst (→Josef Hostasch), →Leo Stein und Mathilde Schurz. Mit dem Aufstieg von →Franz Lehár, Oscar Straus, Emmerich Kálmán und Robert Stolz kam der von W. gepflegte Operettenstil aus der Mode. Durch den Ausgang des 1. Weltkriegs verlor W. sein in Kriegsanleihen angelegtes Vermögen; zudem führten gesundheitl. Probleme zu einem Sanatoriumsaufenthalt und hemmten seine Schaffenskraft. Auch Versuche, als Theaterdir. Fuß zu fassen, scheiterten, sodass sich die finanzielle Lage W.s zunehmend verschlechterte. 1929 wurde ihm eine Ehrenpension gewährt, die nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten in Österr. eingestellt wurde. Erst während der letzten Monate vor seinem Tod erhielt er – nach Erbringung des „Ariernachweises“ für seine Mutter – neuerl. eine regelmäßige monetäre Zuwendung. W. war Mitbegründer der Ges. der Autoren, Komponisten und Musikverleger (AKM, 1897) und der Union dramat. Autoren und Komponisten (1907) sowie 1922–25 Präs. des Österr. Komponistenbunds. 1913 wurde er mit dem Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens und 1928 mit dem Berufstitel Prof. ausgez. Er war weder mit →Josef W. noch mit dem Komponisten Jaromír W. verwandt.

Weitere W. (s. auch MGG II; F. Stieger, *Opernlex.* 4/1, 1982): Oper: Schlaraffenland, 1904; Operetten und dergleichen: Die Karlsschülerin, 1895, Der Schmetterling, 1896, Die Blumen-Mary, 1897, Adam und Eva, 1899, Die Diva, 1900, Die romant. Frau, 1911, Der Frechling, 1912, Die Nachtprinzessin, 1914, Drei arme Teufel, 1916, Der Silbergulden, 1936; Pantomime: Der Hut, 1910; über 200 Lieder und Couplets. – Teilnachlässe: ORF, Wienbibl. im Rathaus, Wien Mus., alle Wien.

L.: *Jb. der Wr. Ges.*; *Kosch, Theater-Lex.*; *MGG II (m. W.)*; Müller; *oeml*; *Ulrich; Radio Wien 7, 1931, H. 19, S. 14*; *P. Eppel, Die Restitution von Kunst- und Kulturgegenständen aus dem Besitz der Stadt Wien, 2002, S. 76ff.*; *B. Denschler, Der Operettenlibrettist V. Léon, 2017, S. 236ff.*; *WStLA, Wien.*

(Th. Aigner)

**Weinberger** Josef, Verleger. Geb. Lip-tószentmiklós, Ungarn (Liptovský Mikuláš, SK), 6. 5. 1855; gest. Wien, 8. 11. 1928;

mos. – Sohn eines Goldschmieds, Vater u. a. von Franz W. (geb. Wien, 28. 5. 1895; gest. 20. 5. 1917; gefallen); verheiratet mit Mathilde W., geb. Golwig (geb. 22. 1. 1864; gest. 13. 9. 1935). – W. kam mit seiner Familie in den 1860er-Jahren nach Wien (ab 1894 österr. Staatsbürger). Nach einer kaufmänn. Ausbildung eröffnete er 1885 gem. mit Carl Hofbauer eine Kunst- und Musikalienhandlung in der Kärntnerstraße (Wien I). Ab Anfang 1889 widmete er sich vorwiegend dem Verlagsgeschäft, gründete in Leipzig in Zusammenarbeit mit dem Friedrich Hofmeister-Verlag eine Niederlassung und erhielt 1890 die Konzession für einen Musikalienverlag in Wien, den er auf dem Kohlmarkt (Wien I) errichtete. 1894 vergrößerte W. seinen Bestand durch die Übernahme des Musikverlags von Artaria & Co. sowie mehrerer Werke aus dem Verlag von Vincenz Kratochwill. Ein Jahr später kaufte er über 1.500 Theaterwerke von Kratz und gründete eine Niederlassung in Paris. Hier erkannte er die Vorteile der seit 1851 bestehenden französ. Urheberrechtsgesellschaft SACEM für Komponisten, Autoren und Musikverleger und gründete 1897 mit Verlegerkollegen nach dem französ. Vorbild die AKM. W. zählte zu den Autoren der Statuten und wurde zum ersten Präs. gewählt, ein Amt, das er bis zu seinem Tod behielt. Im selben Jahr schloss er einen Exklusivvertrag mit →Gustav Mahler und kaufte die Hofmusikalienhandlung von dessen Agent →Gustav Lewy. Ab 1898 war er Mitgl. des Sachverständigenkollegiums für Tonkunst im Bereich Urheberrecht. 1901 wurde er Mitbegründer und geschäftsführender Verw.R. der Universal-Edition, die bis 1911 in seinen Büroräumen ihren Sitz hatte. Durch persönl. Beziehungen zu vielen Komponisten konnte W. im Laufe der Zeit seinem Verlagskat. große Namen, wie etwa →Friedrich Smetana, →Johann Strauß (Sohn), Ermanno Wolf-Ferrari, →Franz Lehár und Emmerich Kálmán, hinzufügen. Da sein als Nachfolger vorgesehener Sohn Franz im 1. Weltkrieg fiel, übernahm Otto Blau, Sohn seiner Schwägerin, der seit 1922 im Verlag tätig war, W.s Verlag nach dessen Tod. W. war k. Rat (1903), Träger des kgl. preuß. Roten Adler-Ordens IV. Kl. (1908), Ehrenprä. der AKM auf Lebenszeit (1925), Ehrenprä. des Musikschutzes und Cavaliere dell'Ordine della Corona d'Italia. Nach ihm ist der J. W.-Fonds des Österr. Musikersverbands benannt.

L.: *Neues Wr. Journal*, 18. 10. 1897; *WZ*, 18. 6. 1905, 10. 11. 1928; *NFP*, 10. 11. 1928 (*Parten*); *Grove*, 2001;